

Gottesdienst am Sonntag, 05.02.2017
Kernpunkte der Reformation
Thema III:
sola scriptura – allein durch die Schrift
Johannes Beyerhaus

Hinführung

»Ihr Christen habt in eurer Obhut ein Dokument mit genug Dynamit in sich, die gesamte Zivilisation in Stücke zu blasen, die Welt auf den Kopf zu stellen, dieser kriegszerrissenen Welt Frieden zu bringen. Aber ihr geht damit so um, als ob es bloß ein Stück guter Literatur ist, sonst weiter nichts.«
MAHATMA GANDHI

Um dieses „Dokument“ geht es heute im Gottesdienst - und unseren Umgang damit. Am heutigen Sonntag soll uns also das dritte „Sola“ (= allein) der Reformation beschäftigen. Martin Luther hatte 1522 - trotz schwerer Depressionen - in nur 11 Wochen auf der Wartburg das Neue Testament ins Deutsche übersetzt, weil für ihn klar war: in den Wirren der Zeit und bei all der Verdunkelung der Wahrheit durch die Kirche müssen Christen wieder zum Ursprung zurückkehren. Zu dem Dokument, das allein verbindliche Weisung geben kann, was dem Leben dient, was uns in Gemeinschaft mit Gott führt und was im Gegensatz dazu nur Menschenwerk ist.

Zurück zu der Schrift, in der Gott selbst in einzigartiger Weise zu uns redet.

Und wie gut es einem Menschen tut, wenn er sich mit Gottes Wort intensiv beschäftigt, dazu hat der erste Psalm in der Bibel, den wir gleich miteinander sprechen werden, sehr Verheißungsvolles zu sagen.

Psalm 1

Liebe Gemeinde,

allein Jesus Christus, allein durch Gnade, allein aufgrund der Heiligen Schrift – so lauten die bisherigen Themen unserer Reformationsreihe.

Und vielleicht wundert sich der eine oder andere über diese Titel. Denn es heißt ja jedes Mal „allein“ und doch sinds jetzt schon drei

Dinge, die dieses „allein“ für sich beanspruchen.

Und es bleibt nicht bei den Dreien, nächstes Mal kommt noch „Allein durch Glauben“ dazu.

Im üblichen Sprachgebrauch widerspricht sich das. Entweder ich bin allein, oder wir sind zu viert. Aber ich kann nicht allein und zu viert sein. Was stimmt also?

Dass es mehrere „alleins“ gibt, ergibt sich daraus, dass sie sich jeweils auf den Maßstab, auf das entscheidende Kriterium beziehen, der in der Auseinandersetzung Luthers mit der katholischen Kirche seiner Zeit herangezogen wurde.

Damals war klar: „Christus **und** der Papst“ – er ist ja sein Stellvertreter. Die Gnade **und** gute Werke. Beides ist nötig, damit der Menschen erlöst werden kann. Dogmen **und** die Bibel.

Nun beanspruchte die Kirche ja auch absolute Deutungshoheit, wieviel Christus und wieviel Papst, wieviel Gnade und welche guten Werke/wieviel Ablass nötig sind, was von der Bibel stimmt und wo kirchliche Dogmen heranzuziehen sind. Und im Zweifelsfall waren natürlich die Vorgaben der Kirche entscheidend.

Dagegen hielt die Reformation ein klares „Nein!“ Es kann immer nur einen letztgültigen Maßstab geben. Also nicht Christus und der Papst entscheiden. Sondern Christus entscheidet.

Nicht die Gnade Gottes **und** die Gnade der katholischen Kirche **und** unsere eigenen Werke erlösen uns, sondern allein die Gnade Gottes rettet uns. Wir können sie uns durch nichts verdienen.

Und auch hier gilt: Durch Christus. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

„Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“ – das versprach Jesus noch am Kreuz dem Schächer zu seiner Rechten, obwohl dieser nichts mehr gut machen konnte. Er war völlig auf Gnade angewiesen. Auf dieses erlösende Wort von Christus, seine erlösende Tat – sein stellvertretendes Sterben am Kreuz. Für uns.

Allein durch Gnade, allein durch Christus.

Und heute nun das dritte „Allein“.
Allein durch die Schrift.

Dieses „allein“ geht auf eine Aussage von Martin Luther zurück, dass allein die Heilige Schrift Königin ist. Sie steht über allen anderen Autoritäten.

Für die Reformatoren hat das Wort Gottes entscheidende Bedeutung gehabt. Gott hat durch sein Wort diese Welt geschaffen. »Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht« (Genesis 1,3). Das Wort Gottes – es hat schöpferische Kraft, rettende Kraft, erlösende Kraft. Hebr 4:12 *„Gottes Wort ist voller Leben und Kraft“*.

Wenn wir sein Wort hören und bereitwillig aufnehmen, dann entsteht Glaube. Gottes Wort bewirkt, dass wir spüren und erkennen können: Dieses Wort ist wahr, diesem Wort kann ich vertrauen. Dieses Wort schenkt Leben.

Freilich: Es ist ein Geschenk, es ist die Wirkung des Heiligen Geistes, wenn und wo das geschieht. Es passiert nicht von selbst, sobald wir eine Bibel in die Hand nehmen und darin herumbliättern. Es setzt vielmehr voraus, dass wir unser Herz für Gottes Wort öffnen: Gott, ich glaube fest, dass du durch dieses Buch hier zu mir redest. Es hat mir etwas zu sagen, weil Du mir etwas zu sagen hast. Und ich will dir erlauben, in mein Leben hineinzusprechen. Du bist König und hier habe ich deine königlichen Verheißungen, deine Zusagen, aber auch deine Warnungen. Ich will sie ernst nehmen.

Wenn wir dem Wort Gottes in dieser Haltung begegnen, dann dürfen wir auch die damit verbundene Verheißung in Anspruch nehmen, die im schon im Propheten Jes steht:

Mein Wort kehrt nicht leer zu mir zurück, sondern bewirkt, was ich will, und erreicht all das, wozu ich es ausgesandt habe. (Jes 55:11)

(Bibel in die Hand nehmen) Dieses Wort hat Kraft! Dieses Wort kann Leben schenken, weil der Gott des Lebens dahintersteht.

Und darum dürfen und sollen wir Gott auch beim seinem Wort nehmen.

Unser Ältester hat vor einigen Jahren im geistlichen Rüstzentrum Krelingen die

biblischen Sprachen studiert - Griechisch und Hebräisch. Der Gründer dieses Zentrums, Heinrich Kemner, war ein Mensch, dem es wichtig war, Gottes Wort ernst zu nehmen, auch wenn auch er da manchmal zu kämpfen hatte. Unter anderem ist folgende Geschichte überliefert, die er seinen Studenten erzählte:

Ich war Pfarrer in einer Stadt in der Südheide. Ich wurde von Gemeindegliedern gedrängt, eine bekannt gottlose Frau zu besuchen, die auf dem Sterbebett lag.

Sie war aus der Kirche ausgetreten und hatte ein Luderleben geführt. Ich nahm mir ein Herz und ging hin – mehr widerwillig als vollmächtig. Die Frau fragte mich, wer ich sei. Als ich sagte, dass ich Pfarrer sei, verwandelte sie sich in eine Furie und brüllte: „Hinaus, hinaus!“ Erschrocken ging ich und dachte: „das erste und das letzte Mal.“

Der Leiter des Gemeinschaftskreises sagte zu mir: „Ich werde beten, dass Sie erfüllen was Jesus sagte – „Liebet eure Feinde und betet für alle, die euch verfolgen“ (Matthäus 5) ! Das ließ mir keine Ruhe. Ich kaufte einen Strauß roter Rosen; sprach mir gut zu und ging zu der Sterbenden. Ich öffnete betend die Tür ohne einzutreten und hielt den Rosenstrauß durch den Türspalt. Ich versprach ihr, nichts von Gott oder Jesus zu sagen. Nach einem Augenblick der Stille sagte sie: „Dann kommen sie herein.“

Wir sprachen über Belangloses. Es wurde eine menschliche Nähe geschenkt. Plötzlich fragte sie: „Warum sind sie eigentlich Pfarrer geworden?“ Kemner: „Ich kann Ihnen das nur sagen, wenn ich mein Versprechen breche „Tun sie das.“

Als ich ihr von meiner eigenen Begegnung mit Jesus Christus berichtete, fing sie plötzlich zu weinen an. Sie erkannte die Last Ihrer Sünde und kam noch in der gleichen Stunde zum lebendigen Glauben. Bei meinem letzten Besuch vor ihrem Tod sagte sie: „Wenn Gott mir nicht den Krebs geschickt hätte und Ihnen nicht den Mut, meinen Widerstand zu durchbrechen, dann hätte ich Jesus nicht gefunden.“

Ja, da wo wir kraft Gottes Wort Widerstände durchbrechen – eigene oder fremde - da

entfaltet Gottes Wort Kraft und ermöglicht Leben.

„Gottes Wort ist voller Leben und Kraft. Es ist schärfer als die Klinge eines beidseitig geschliffenen Schwertes; dringt es doch bis in unser Innerstes, bis in unsere Seele und in unseren Geist, und trifft uns tief in Mark und Bein. Dieses Wort ist ein unbestechlicher Richter über die Gedanken und geheimsten Wünsche unseres Herzens“. (Hebr 4)

Für Martin Luther war das entscheidende Wort Gottes Jesus selbst. In Jesus spricht kein anderer als Gott. Deswegen sagt Jesus in Joh 10:30: *„Ich und der Vater sind eins“*. Durch Jesus spricht Gott zu uns und ruft uns zum Glauben. An dem was Jesus gesagt und getan hat erkennen wir, wer und wie Gott wirklich ist.

Der Islam würde sagen: Das Wort ward Buch. In der Bibel aber heißt es *„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“*.

Luther hat die Bibel einmal mit der Krippe in Bethlehem verglichen. Sie trug in sich Gottes Sohn. Darin lag ihr Wert. Nicht in dem Holz, aus dem sie gemacht war oder der handwerklichen Kunst, mit der sie hergestellt wurde.

Darum war für Luther auch nicht jede Schrift der Bibel gleich wertvoll. Sondern was „Christum treibet“, wie Luther sich ausdrückte – was uns zu Jesus hinführt - das steht an erster Stelle. Besonders geschätzt hat er das Johannesevangelium, den 1. Petrusbrief, einige Briefe des Apostels Paulus. Ich selber halte es für problematisch, eine solche Rangfolge festzulegen – auf diese Weise versuchen wir ja, mit unserem begrenzten menschlichen Verstand Gottes Wort zu bewerten und kategorisieren. Wie wirkungsmächtig waren auch Schriften, die Luther nicht besonders schätzte, wie den Jakobusbrief oder den Hebräerbrief. Gottes Wort will in jede Zeit hinein und zu jedem Menschen wieder ganz neu und oft sehr anders hineinsprechen.

Und doch ist es eine wichtige Erkenntnis, dass für uns in der Tat entscheidend ist, „was Christum treibet“, was Jesus ins Zentrum stellt, was er selbst gesagt und getan und für uns Menschen vor Gott erwirkt hat. Nur von dort

her können wir als Christen auch die ganze übrige Schrift richtig einordnen und verstehen.

Die sogenannten „Rachepsalmen“ etwa sind sehr deutungsbedürftig und wurden daher auch bis auf einen (139 – hier wurde aber die entsprechende Passage herausgenommen) auch nicht in unser Gesangbuch aufgenommen. Sie haben ihre Bedeutung - weil sie zeigen, dass wir uns nicht einfach einen lieben Gott nach unserem eigenen Geschmack zurechtbasteln können. Gott ist immer auch der ganz andere – für uns manchmal fremde und unbegreifliche Gott und.

Aber für uns als Christen ist maßgeblich, was Jesus sagt:

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« (3.Mose 19,18) und deinen Feind hassen. 44 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, 45 auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. (Mt 6:43ff)

Für Luther war Jesus das helle Licht Gottes, in das alles andere in der Schrift hineingestellt werden muss. Und das heißt: Dunkle, unverständliche, gewaltgefüllte Passagen der Bibel müssen von dem her gedeutet werden, was Jesus gesagt und getan hat.

Im Islam gibt es so etwas übrigens nicht, wie eine innere Mitte, von der alles im Koran her gedeutet wird. Deswegen können Aussagen im Koran über Gewalt nicht einfach weginterpretiert werden.

Liebe Gemeinde „Allein durch die Schrift“ – dieser Slogan der Reformation macht nur dann Sinn, wenn wir uns klarmachen, dass wir die Bibel nur von dem neuen Bund her recht verstehen können.

Jesus Christus ... ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.

So heißt es in der Barmer Erklärung und genau darum ging es auch Martin Luther.

Und deswegen bedeutet „allein durch die Schrift“ auch keineswegs, dass Gott sich nur

auf schriftliche Weise offenbart hätte und nicht auch auf andere Weise zu uns redet.

Natürlich tut er das. Gott redet zu uns durch Menschen, durch Ereignisse, durch Krankheit, durch Träume und prophetische Eingebungen. Aber weil Gott sich nicht selber widerspricht, muss anhand der Heiligen Schrift immer geprüft werden, wieweit Einklang mit seinem Wort besteht.

Sehen Sie, Luther hatte es mit zwei unterschiedlichen Überzeugungen zu tun, gegen die er sein „sola scriptura“ hielt. Zum einen war es die Lehre der katholischen Kirche, dass die geistlichen Erkenntnisse der Kirchenväter und die päpstlichen Verlautbarungen genauso wahr und heilig sind wie die Texte der Bibel.

Auf der anderen Seite gab es die sogenannten „Schwärmer“ - die ständig davon redeten, dass der Heilige Geist ihnen direkt Gottes neuste Botschaften zukommen lässt.

Auch heute gibt es charismatische Strömungen, die prophetischen Erkenntnissen eine viel größere Bedeutung beimessen als der Bibel selbst. Und wie leicht kommt es dann von den Lippen: „Gott hat mir dies gesagt, Gott hat mir jenes gesagt“. Wie leicht werden hier eigene Gedanken mit göttlichen Gedanken verwechselt und selbst abstruse Behauptungen sind auf diese Weise gar nicht mehr hinterfragbar.

Es versteht sich von selbst, dass so dem Missbrauch Tor und Tür geöffnet sind.

Diesen beiden Extrempositionen hält Luther entgegen: Das Fundament der christlichen Verkündigung und der Prüfstein für wahr und falsch ist die Bibel, die Heilige Schrift allein.

Nachfolgend einige Fragen aufgreifen:

Wie erweist sich die Bibel als Gottes Wort?

Welche Bedeutung hat Gottes Wort für unseren Alltag?

Gottes Wort oder Menschenwort?

- Illustration Elbphilharmonie in Hamburg. Wer hat sie gebaut? Handwerker. Großenteils auch einfache Bauarbeiter. Aber Idee: Hamburger Architekt.

Alexander Gerard. Planung durch ein vielfach preisgekröntes Schweizer Architekturbüro + berühmtester Akustiker der Welt beauftragt. Yasuhisa Toyota. Vermutlich hat niemand von ihnen auch nur einen Stein gemauert oder eine Akustikplatte angebracht. Aber sie waren der Mastermind hinter der Philharmonie. Die Handwerker wurden angeleitet von brillianten Köpfen. Wieviel mehr gilt das für die Bibel: Gott hat Handwerker, Fischer und andere inspiriert, in ihrer Vorstellungswelt, in ihrer Sprache, mit ihren Möglichkeiten, in ihrem Horizont weiterzugeben, was sie von Gott empfangen hatten. Wo immer Menschen am Werk sind, kann natürlich auch das eine oder andere sehr menschlich ausfallen. Das war bei der Elbphilharmonie so – aber entscheidend ist, was am Ende herauskam: Eine großartige Akustik, ein einzigartiges Klangerlebnis, ein eindrucksvolles Gesamtwerk. Ein Gebäude, das eine starke Wirkung auf Menschen ausstrahlt. Wieviel mehr gilt das für das Wort Gottes!

- Bibel spricht immer wieder direkt in unser Leben hinein – Losungen (=> Frage an GD-Besucher: Erfahrung damit?)
- Die stärkste Waffe, die uns als Christen im Kampf gegen Anfechtungen und das Böse zur Verfügung steht. Keine noch so logischen Argumente haben eine vergleichbare Kraft. Das sollen wir als Christen einüben in unserem Alltag. Wir sollen Worte Gottes gebrauchen, um dem Versucher zu widerstehen. *Nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.* Eph 6
- Kaum etwas bereichert unser Gebetsleben so sehr wie die intensive Beschäftigung mit dem Wort Gottes. Weil wir da etwas vor uns haben, worauf wir reagieren können. Ein Impuls von Gott, mit dem wir uns auseinandersetzen müssen. Ein langweiliges Gebetsleben ist oft eine Folge davon, dass wir der Bibel viel zu wenig Raum geben. Wer seine

Freude an der Bibel hat, *„der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht.*

- Wie oft wird ein Wort der Bibel zu einem erlösenden Wort, das aus Ängsten, Zweifeln, Sorgen befreit. Sinn stiftet, dem Leben Halt gibt. (=> vorgestern Vortrag im Gemeindehaus „Männer altern anders“ – deutlichgemacht, wie leicht im Alter – zumal nach Eintritt in den Ruhestand und Verlust des Ehepartners alle 5 Säulen unserer Identität wegbrechen: (Arbeit/Betätigung => Langeweile/Arbeitssucht – Soziales Netz => Einsamkeit/Kontaktsucht - Körper&Gesundheit => Körperkult/Hypochondrie - Materielle Sicherheit => Altersarmut – Sinn&Werte)
- *Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die **Gott** zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen. Eph 2,10*
- Worauf bauen wir unser Leben? *Wer diese meine Worte hört und sie tut, ist einem klugen Mann zu vergleichen, der sein Wort auf Felsen baute. Und der Platzregen fiel und die Wasserströme kamen und die Winde wehten und stießen an jenes Haus, aber es fiel nicht ein, denn es war auf Fels gebaut. (Mt 7)*